

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 40

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Königs-Manövern der preussischen Armee in der Rheinprovinz im Jahre 1862. Dem Herzoge von Coburg fiel es einmal ein, auch wirklich Generalspielen zu wollen und nicht bloß den Titel eines solchen zu führen. Man vertraute ihm also das Kommando eines Armeekorps an und er sollte gegen den General Bonin — wenn wir nicht irren — zum Entsatz der Festung Köln operiren. Letzterer wußte aber, obwohl bei Weitem der Schwächere, so treffende Maßnahmen zu ergreifen (drohende Flankenstellung beim Dorfe Krähwinkel), daß der arme Herzog unverrichteter Sache wieder abziehen mußte, und von der spottenden Armee dafür mit dem Titel „Herzog von Krähwinkel“ beehrt wurde.

Tritt ein solcher Fall ein, so ist die Aufgabe des einen Theiles vollständig gelöst. Ohne Schiedsrichter wäre aber nun nicht vorwärts zu kommen und diese werden sich ins Mittel legen müssen.

Wir kommen somit auf die zweite und wichtigste Neuerung, auf die Schiedsrichter, deren Einführung die segensreichsten Folgen für die Armee haben wird. Dürfen wir uns freimüthig und im Interesse der fortschreitenden militärischen Entwicklung der Schweiz über dies wichtige Institut äußern, so bekennen wir, daß dieser erste Versuch nicht ganz unserer Idee entsprechen hat, und daß man nach dieser Richtung hin in anderer Weise wird vorgehen müssen, wenn die Schiedsrichter wirklich für die Ausbildung der Armee den Nutzen gewähren sollen, den sie gewähren können.

Wir können uns in dieser Sache auf keine weiteren Auseinandersetzungen einlassen und dürfen und wollen namentlich die betreffenden, diesfalligen Bestimmungen der IV. Division keiner Kritik unterziehen, allein der geehrte Leser vergönne uns, ihm mit wenigen Worten unsere Ideen über das Institut der Schiedsrichter zu unterbreiten.

Die Schiedsrichter mit ihren Adjutanten (möglichst auch schon ältere und erfahrene Offiziere) und Guiden müssen zunächst in gar keiner Beziehung zur Uebungs-Division und deren Kommandanten stehen; sie werden daher in der Zahl von 3 (auf jeden Flügel und im Centrum) direkt für jeden Truppenzusammenzug vom Militärdépartement ernannt und haben auch diesem direkt über die stattgehabten Uebungen einen Collectiv-Rapport zu erstatten. Es versteht sich von selbst, daß die Ernennung zum Schiedsrichter als eine militärische Auszeichnung und Anerkennung zu betrachten ist, denn die zu diesem Amte kommandirten Obersten — auch Divisionäre — dürfen nicht bloß den Ruf als tüchtige Theoretiker haben, sondern sie müssen auch vollständig der Sache gewachsen und mit der Ausbildung und Führung der Truppen innig vertraut sein.

Der zweite Hauptpunkt betrifft die den Schiedsrichtern zu gebenden Instruktionen und Direktiven, nach denen sie entscheiden sollen. Diese — natürlich nur in ihren Grundzügen — müssen von einer Kommission sorgsam entworfen, bei einem Truppenzusammenzuge genau geprüft und dann zur Kenntniß der Armee gebracht werden, damit jeder Befehlshaber weiß, woran er ist. Daß bei der Anwendung dieser Grund-

sätze den Schiedsrichtern ein großer Spielraum nothwendigerweise gelassen werden muß, ist — wie bei allen Befehlen — so auch hier der Fall.

Sind aber nun diese Directiven und Instruktionen einmal festgestellt, so muß der Schiedsrichter der Truppe gegenüber als unfehlbar dastehen; seine Entscheidungen sind als endgültig hinzunehmen und erdulden keine Appellation irgend einer Art. Dies erklingt republikanischen Ohren etwas unangenehm und vielleicht hart; jedoch die Härte ist scheinbar und nur in der nothwendigen Disziplin des Momentes begründet.

Fehlerhafte Entscheidungen der Schiedsrichter — und warum sollten sie nicht vorkommen, unfehlbar ist Niemand — werden stets ihren Richter finden in den Offiziers-Gesellschaften. Nichts wird in Zukunft mehr geeignet sein, den militärischen Sinn und das innere Leben dieser Gesellschaften mächtig anzuregen, als die Diskussionen über die stattgehabten Manöver, auf Grund spezieller, mit Croquis versehenen, militärischer Berichte und Entscheidungen der Schiedsrichter. Und es wird nicht lange dauern, so werden sich einzelne Schiedsrichter ganz besonders einen Ruf und mit ihm das Vertrauen der Armee zu erringen wissen, der eine mehr, der andere weniger.

Wir möchten noch zum Schluß auf eins aufmerksam machen und entstehende Vorurtheile von vorne herein bekämpfen. Die oben ange deuteten Diskussionen in den Offiziers-Gesellschaften sollen nie zu persönlicher Polemik führen, obwohl die Gefahr nahe zu liegen scheint. Denn würden sie dies thun, so wäre es hundertmal besser, daß sie niemals stattfänden. Man vergesse nicht, daß man sich auf dem Boden geschehener Facta bewegt, und diese nach gegebenen Instruktionen und wissenschaftlichen Grundsätzen beurtheilen will.

Viele Wege führen nach Rom, und nirgends mehr, als im Kriege, ist auf ganz verschiedenen Wegen ein und dasselbe Ziel zu erreichen. Ob aber der eine Weg nicht mehr Gefahr, Opfer und Zeitverlust mit sich bringt, als der andere, ist eine zweite Frage und führt uns auf das weite Feld der wissenschaftlichen, leidenschaftlosen Beurtheilung der Situation.

Wir schließen hiermit unsere kurze Betrachtung über den diesjährigen, so bemerkenswerthen Truppenzusammenzug und sprechen dem Herrn Kommandanten der IV. Division gewiß im Namen der ganzen Schweizer Armee den warmen Dank dafür aus, daß er so energisch auf der betretenen Bahn des Fortschrittes weiter gegangen ist und die Armee mit der Einführung von zwei unendlich wichtigen und folgereichen Neuerungen bedacht hat.

Die Schlacht von Bionville und Mars la Tour. —

Die preussischen Garden am 18. August 1870. Zwei Vorträge, gehalten in dem wissenschaftlichen Verein in Berlin von Arnold Helmuth, Hauptmann im Großen Generalstab, Berlin 1873. G. S. Mittler und Sohn. Preis 2 Fr. (Schluß.)

Bald nach Beginn dieser Handlung, etwa halb 11 Uhr, hatte weiter links auch das Füsilier-Bataillon

48, Major Sell, das Plateau erstiegen; dann aber gerieth es in jenes verheerende Massenfeuer, welches seine Geschosse auf der ganzen Fläche wie Flocken im Schneetreiben durcheinander wirbelt. Das Bataillon wird zerschossen und zerrissen — der Moment ist kritisch. Der General Döring eilt herbei, um durch rücksichtsloses Einsetzen der eigenen Person dem Geschick Halt zu gebieten; auch er wird von einer tödtlich treffenden Kugel niedergestreckt — doch nun greift, eben noch rechtzeitig, links neben den 48ern die Tête der Brigade Schwerin ein. Es ist das 1. Bataillon 52, welches von dem Grafen Schlippenbach in den Feuerwirbel vorgeführt wird. Auch hier furchtbare Verluste — das Bataillon wankt; da ergreift Graf Schlippenbach die dem todt zusammenbrechenden Sergeanten Hartert eben entfallende Fahne und reißt seine Muskeliere sich nach und dem Verderben entgegen. Es fällt Major Schorlemmer, es fallen die Offiziere Schlag auf Schlag, jetzt wird auch Graf Schlippenbach schwer verwundet; Lieutenant Wagner rafft die Fahne wieder empor, auch er bricht zusammen, und um den letzten Offizier, den Lieutenant Schülter, drängen sich die Reste des Bataillons zusammen. Dasselbe hört hiermit auf, ein solches zu sein, es ist heroisch untergegangen; 20 Offiziere und an 500 Mann waren todt oder verwundet. — Inzwischen hat der Oberst von Wulffen seine beiden anderen Bataillone, hinter dem 1. fort und, dann rechts schwenkend, links neben demselben zum neuen Sturm vorgeführt. Im Lauffschritt mit schlagenden Tambours, so geht es unaufhaltsam durch das Feuer hindurch. Man gewinnt das Plateau — doch mit welchen Opfern! bei dem Füsilier-Bataillon ist Major Herwarth zum Tode getroffen, viermal ist die Fahne von Hand zu Hand gegangen, und um den Hauptmann von Borke und Lieutenant von Schierstädt sammeln sich nur noch Reste der Kompagnien. Links neben den Füsilieren ist das 2. Bataillon in gleichem Schritt und mit gleichen Verlusten vorgeedrungen. Schon früh wird Major Büнау verwundet, und als eben das Bataillon auf der gewonnenen Höhe festen Fuß fassen will, stößt eine feindliche Kolonne ihm entgegen. Hauptmann Hildebrand, die eigentliche Kraft des Jüdnadelgewehres wohl kennend, läßt die Feinde auf nächste Entfernung herankommen, dann aber schmettert das Schnellfeuer so mörderisch in dieselben hinein, daß sie, zurückweichend, weithin den Platz mit ihren Todten bedecken.

Zum letzten entscheidenden Stoß führt nun aber der General Schwerin persönlich die beiden noch übrigen Bataillone seiner Brigade heran, das 2. und Füsilier-Bataillon vom 12. Regiment, Prinz Karl von Preußen.

Kraftvoll und entschlossen brechen die Grenadiere des Oberstleutnant v. Kallnowsky vorwärts; rechts das 2., links das Füsilier-Bataillon, so geht es an den mit Hurrah begrüßten 52ern vorüber, welche mit Aufbietung der letzten Kraft ihnen folgen. Unaufhaltsam bringt der General Schwerin durch das Feuer hindurch; ihm zur Seite sinkt sein Adjutant, Lieutenant von Seydlitz, in den Tod, ihm folgt der Lieutenant v. Ahlefeldt; doch der letzte wichtige Stoß

führt bis zur höchsten Höhe hinauf, und hiermit — endlich — ist dies blutig erkämpfte Terrain gänzlich in Besitz genommen.

Der General Schwerin ließ das 2. Bataillon auf der Mitte des Plateau's Stellung nehmen, links seitwärts der Artillerie des Major Gallus. Ihm schloß sich an, was von dem 1. und Füsilier-Bataillon 52 noch übrig war. Man konnte endlich einmal Athem schöpfen und sich neu formiren, aber die wenigen noch aufrechten Offiziere wagten noch nicht die Opfer zu zählen, welche man hatte bringen müssen. Das 52. Regiment allein verliert heute 42 Offiziere und 1250 Mann.

Inzwischen hatten die auf dem linken Flügel vorgehenden Füsilier 12. sich auf ihrem Siegeslaufe weiter fortreißen lassen, auch nachdem der Major von der Chevallerie tödtlich getroffen war. Der Hauptmann Hildebrand hatte sich mit den Resten des 2. Bataillons 52 gleichfalls dorthin gewendet und wurde das von der Korps-Artillerie bereits in Brand-geschossene Flavigny mit neuen Opfern erkämpft. Man hielt jedoch diese Häusergruppe nur vorübergehend besetzt und wandte sich zum weiteren Vorwärts gegen die Chauffee.

Es war unter diesen erschütternden Kämpfen halb 1 Uhr geworden. Die Division Strümpaegel hatte sich ihren Ehrenplatz erstritten, um ihn nicht wieder zu verlieren; aber das Plateau war zum Leichenfelde geworden.“

Die Schrift geht dann zu der Thätigkeit und den Leistungen der Korps-Artillerie und der Division Buddenbrock über, welche der 5. Division schon längere Zeit zur Seite getreten waren. Hier finden wir denselben Todesmuth, dieselben furchtbaren Verluste. Ueber die Verwendung des 35. und 20. Regiments wird berichtet:

„Rechts das brennende Flavigny, links Bionville, dazwischen eine isolirte Höhe, auf welcher ein Kirchhof, dahinter eine Wiesentiefe mit baumumgrenzter Cisterne — das ist ihr Gefechtsfeld. Im ersten Treffen waren die 3 Bataillone 35, ihnen folgt das Füsilier-Bataillon 20. Oberst Rothmaler gibt vorn dem 3. Bataillon Flavigny, links dem 1. die Kirchhofeshöhe als Ziel, während in der Mitte der Oberst du Pleßis selbst das 2. durch die Senkung gegen die Cisterne führen wird. Den in dieser Ordnung vorstürmenden 35ern schlägt von dem überall in dichten Massen seine Position füllenden Feinde das Feuer entgegen — fast sämmtlichen berittenen Offizieren werden in wenigen Minuten die Pferde erschossen, doch, zu Fuß sich wieder an die Spitze stellend, führen sie die ihnen eben so unbedenklich folgenden Mannschaften weiter dem Ziele entgegen. Das 1. Bataillon bringt unter schweren Verlusten die Kirchhofeshöhe hinan, dann wendet sich Oberstleutnant v. Alten gegen die noch vertheidigte Südküriere von Bionville und sammelt nach dieser neuen blutigen Arbeit sein gelichtetes Bataillon östlich des Dorfes. Bei dem 2. Bataillon gewinnen die vorderen Kompagnien durch die Senkung, in welche von allen Seiten volle Geschossgarben hineinprasseln, das Gehölz an der Cisterne; aber das ihnen unter Major Dammer's

und Oberst du Pleffis folgende Halbbataillon wird, ein größeres Ziel bietend, von den Geschossen geradezu zerrissen; blutend wankt es zurück, wird dann hinter dem Kirchhof neu formirt und greift später wieder in den zwischen Cisterne und Dorf hin- und herwogenden Kampf ein. Die vorderen Kompagnien können neuem Andrang ebenfalls nicht Stand halten, und gewinnt die 7. durch den Feind hindurch nach links Verbindung mit den 6Aern; die 6. drängt sich rechts nach Flavigny hinüber und findet hier bereits das 3. Bataillon. — Major Melchior hatte zunächst den Feind aus den Flavigny vorliegenden Hecken und Büschen zu vertreiben gehabt und drang dann zu neuem Vorwärts über das Gefechtsfeld des 2. Bataillons, als dasselbe zum Angriff vorging. Soeben ist hier Lieutenant von Gillhausen, die Fahne in der Hand, von tödtlicher Kugel niedergestreckt, und Lieutenant Abami vom 3. Bataillon ergreift das Banner, um es seinen Schützen zum Sturm auf Flavigny voran zu tragen. Auch ihn streckt eine Kugel zu Boden, aber die Füsilier drängen an ihm, wie an so manch anderem zusammenbrechenden Kameraden vorüber dem Ziele zu. Flavigny, inzwischen vom Feinde wieder besetzt, wird ihm zum zweiten Male entrissen, 250 Gefangene fallen dem Sieger in die Hände. Major Melchior richtet sich in den rauchenden Trümmern ein, und auch dieser Punkt ist fortan ein Bollwerk in dem weiter tobenden Kampfe. Es ist halb 1 Uhr. Heftig gestritten wird immer noch um das Gehölz an der Cisterne, in welchem französische Truppen sich mit Erbitterung zur Wehr setzen. Auch hier die Entscheidung zu bringen, läßt Oberst Rothmaler zunächst das Füsilier- und dann aus der Reserve auch das 1. Bataillon 20er heranziehen. Der Oberst Flatow führt mit denselben den wichtigen Vorstoß durch die Senke zwischen Bionville und Kirchhofshöhe hindurch, dem Feinde in's Herz. Er wird durchbrochen und zersprengt, ihm drängen die 20er nach, ihn gänzlich zu zertrümmern. Hiermit traf das bereits oben erwähnte stürmische Vorgehen des 2. Bataillons 52. und der Füsilier 12. zusammen, gleichzeitig brechen die 35er und 6Aer von Bionville vor, und die letzte Kraft der durch den Verlust von 5300 Mann erschütterten Frossard'schen Truppen wird durch diesen wüthenden Anprall gebrochen; vergebens wehrt sich General Bataille dem Tode, um den Strudel zum Halten zu bringen, und um das Korps vor völliger Vernichtung zu retten, läßt Marschall Bazaine die 3. Lanciers und die Garde-Kürassiere attackiren. Doch ohne Erfolg. Nicht minder harten Proben war das 24. Regiment bei dem Angriff, den es gegen die Walbungen und Höhen nördlich von Bionville ausführte, ausgesetzt. Die Füsilier sollen zuerst angreifen. Die Mannschaften, wenn auch durch Marsch und Hitze schon ermattet, eilen den Hang zur Schlucht schnell hinunter, um dann jenseits langsam emporzusteigen. Sowie die vorderen Kompagnien den Höhenrand erreichen, werden sie auf drei Seiten von einem Geschosshagel umwirbelt. Sie stuzen und wanken; da eilt Major Sellin mit dem Halbbataillon heran und reißt Alles mit sich fort. Dreimal wird der

Fahnenträger niedergestreckt, Major Sellin selbst sinkt in den Tod, Hauptmann Stierks tritt vor die Front; von 2 Kugeln alsbald getroffen schleppt er sich noch weiter, bis eine dritte ihn dem unerbittlichen Geschick verfallen läßt. Doch der vordere Höhenrand wird gewonnen, und Lieutenant von Osten, der älteste, jetzt noch unverwundete Offizier, läßt die Füsilier Athem schöpfen und sich neu rangiren.

Schon aber hat weiter links Graf Dohna die beiden anderen Bataillone gleichfalls vorgeführt; auch hier in demselben Feuerregen fast die gleichen Verluste; doch auch hier dringt man bis auf die Höhe hinauf. An ein weiteres Vorwärts über das eigentliche Plateau, entgegen den feindlichen Batterien und den erst jetzt sichtbar gewordenen Infanteriemassen, ist nicht zu denken; hier ist Aushalten schon eine Heldenthat. Man richtet sich zur Vertheidigung ein so gut es geht, doch auf dem kahlen von den Geschossen gefegten Plateau ist selbst ein Kartoffelfeld schon eine willkommene Deckung. So stand hier das 24. Regiment, isolirt und ohne Reserven, in einer einzigen Linie, dem mörderischen Feuer des Feindes sich preisgebend und vielleicht bald seiner Uebermacht ganz verfallend. Dreimal hatte bereits der Feind seine Offensivhöhe hierher gerichtet, dreimal wurde er durch verheerendes Schnellfeuer zurückgewiesen; aber jetzt wurden bereits die Patronen knapp, und jeden Erfolg hatte man mit theuren Opfern erkaufen müssen. Die Bataillone waren klein geworden, Oberst Dohna war verwundet, Major Sellin todt, Major Rechteren todt, Major Lüdertz verwundet und nur wenige Offiziere noch aufrecht. So wurde es hier halb 2 Uhr. Hiermit ist der erste Theil der Schlacht beendet; das 3. Korps hatte sich vom Feinde die Stellung erkämpft, welche bei Bionville quer über seine Abmarschlinie hinweggeht.

Wir übergehen den Gegenangriff der Franzosen, nach welchem die Preußen neuerdings selbst die Offensive ergriffen, welche aber nicht von Erfolg gekrönt war, doch die Verluste beträchtlich vermehrte. Die 64. gingen dann nach Bionville zurück. „Die 20er, welche heute über 30 Offiziere verlieren, bilden hinter der Chaussee zwei kleine Schlachthäuser; neben ihnen, wenig compacter, die 35er ebenso, und die letzten Splitter des Füsilier-Bataillons 24, bei dem jetzt sämmtliche Offiziere todt oder verwundet, führt der Vice-Feldwebel Müller zurück.“

Die Lage wurde immer verzweifelter. Der Angriff der Reiterbrigade Bredow wendete die drohende Katastrophe ab. Um 4 Uhr versuchten die Preußen einen neuen Angriff gegen Rezonville. Die beiden Bataillone des 56. Regiments verlieren dabei 27 Offiziere und 600 Mann.

Der Angriff, welcher halb 5 Uhr von der Brigade Wedell unternommen wurde, war nicht weniger blutig. „Bei dem 2. Bataillon des 16. Regiments wird die Fahne in mehrere Stücke zertümmert; während in dem furchtbaren Ringen unbemerkt das Tuch mit den Bändern zu Boden fällt, um von Leichen überdeckt zu werden, erhebt Hauptmann Scholten den zersplitterten Fahnenstoc hoch in die Höhe — um todt zusammenzubrechen; Lieutenant Heibsch rafft ihn wieder auf, um todt zu

dem Todten zu sinken, und erst dem Hauptmann Häften gelingt es, die ehrwürdige Reliquie diesem Chaos zu entreißen. — Bis auf 30 Schritt drangen die letzten Haufen an den Feind heran, der nun aber mit erdrückenden Massen sich auf sie wirft, und überwältigt im letzten verzweifeltten Ringen, werden sie die blutig erstrittene Höhe wieder hinabgedrängt — ihre zahlreichen Todten als stumme Zeugen weisephälicher Tapferkeit auf der Höhe zurücklassend. Jetzt wird auch Oberst Britzen zum Tode getroffen, Oberstleutenant Kalinowski sinkt schwer verwundet zu Boden, erbarmungslos wüthet das Schnellfeuer, und als die wenigen Reste durch die Schlucht hindurch wieder das Plateau gewinnen, werden sie von den Granaten und Mitralleusen geradezu weggefeuert.

Die anderen Bataillone der Brigade hatten kein besseres Schicksal. Nur wenige hundert Mann fanden sich am Abend wieder zusammen. Das 16. Regiment hatte einen Verlust von 29 Todten, 21 verwundeten Offizieren und 1200 Mann.

Auch in dem Augenblick, wo der Unfall der Brigade Bedell eine allgemeine Katastrophe herbeizuführen drohte, wendete die Aufopferung der Kavallerie das Unheil ab. — Auf dem äußersten rechten Flügel war das 72. Regiment keinen geringern Verlusten ausgesetzt. Es verliert seinen Oberst Hellborn und beide Bataillonskommandanten und sämtliche Hauptleute werden verwundet. In wenig Minuten haben 2 Bataillone 27 Offiziere und 761 Mann verloren. Erst die Nacht setzte dem furchtbaren Kampfe ein Ziel.

Beispiele zu Dispositionen für kleinere felddienstliche Uebungen. Mit 3 Plänen. Leipzig 1873. Buchhandlung für Militärwissenschaften. (Dr. Luchhardt.)

Bei jedem Gefecht kommt die allgemeine Kriegslage, der spezielle Zweck des Gefechtes und die Wahrscheinlichkeit des Erfolges in Betracht. Bei Friedensübungen wird meist nur den beiden letztern Aufmerksamkeit geschenkt. Dieses ist ein Mangel. Für jede auch die kleinste felddienstliche Uebung sollte stets eine allgemeine Kriegslage angenommen und die Begrenzung der besondern Verhältnisse angegeben werden. Aus denselben kann der einzelne Führer eine Wirklichkeit herleiten, welche der Wirklichkeit entspricht, und es wird ihm so ein entsprechender Spielraum für seine Thätigkeit geboten. Es hat jedoch seine besondern Schwierigkeiten, solche Dispositionen aufzustellen, und oft werden Aufgaben gegeben, zu denen in Wirklichkeit größere Truppenkörper, als die zur Verfügung stehenden nothwendig wären. In vorliegender Broschüre werden 27 verschiedene Beispiele von Kriegslagen gegeben und die Wichtigkeit des Stellens des Verhältnisses dargelegt.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. Der Bundesrath hat durch Beschluß vom 25. d. M. den Hrn. eidgen. Obersten Buzberger in Langenthal, an der Stelle des verstorbenen Hrn. eidgen. Obersten Manuel, zum Oberauditor der eidgen. Armee ernannt.

Kadettenmanöver. Der Herbst mit seinem Semesterschluss der Schulen hat uns die üblichen Manöver und Paraden der

Kadetten gebracht. In Aarau wurde am 1. Okt. zwischen den Kadettenkorps der Kantons- und der Bezirksschule und dem Korps von Köllikon auf dem Terrain von Gredenbach, Schönenwerd und Köllikon ein größeres Manöver ausgeführt. In Baden kamen am 29. September die Korps von Baden, Bremgarten, Brugg, Lenzburg, Mellingen und Wohlen zu einem gemeinsamen Manöver zusammen, das zwischen Ehrendingen, Hühthal und dem Sonnenberg stattfand. Biel, Wynau und Narburg hatten am 26. und 27. September ihre militärischen Exkurse auf der historisch interessanten Anhöhe von St. Niklaus bei Nidau, wo am 5. März 1798 die Berner (meist Seeländer) den an Zahl überlegenen Franzosen ein erfolgreiches Gefecht lieferten. Die Zürcher Kantonschule hatte für ihre kriegerischen Evolutionen am 2. Okt. das Terrain von Buchs und Regensberg ausgewählt.

Ausland.

Preußen. (Die Organisation des Königlich Preussischen Kriegsministeriums.) Die Organisation desselben hat in den letzten Jahren einzelne Änderungen erfahren, welche es erwünscht machen dürften, eine Uebersicht der jetzigen Organisation in Nachstehendem zu geben:

Unter dem Oberbefehl des Kaisers und Königs über das Heer soll vom Kriegsministerium dasjenige ressortiren, was das preussische Militär, dessen Verfassung, Einrichtung, Erhaltung und den von ihm zu machenden Gebrauch betrifft.

Das Kriegsministerium zerfällt nach seiner gegenwärtigen Einrichtung in drei Departements und vier selbstständige Abtheilungen, welche direkt unter dem Minister stehen.

Bei einer dieser Abtheilungen, der Central-Abtheilung, als dem eigentlichen Bureau des Kriegsministers, konzentriren sich alle diejenigen militärischen Angelegenheiten, über welche der Kriegsminister selbst die Entscheidung zu treffen beabsichtigt.

Außerdem ressortiren von der Central-Abtheilung die Personalien der Mitglieder und Beamten des Kriegsministeriums, sowie der Intendanturen.

Die drei Departements sind das Allgemeine Kriegs-Departement, das Militär-Oekonomie-Departement und das provisorische Departement für das Invaliden-Wesen.

A. Das Allgemeine Kriegs-Departement.

Dasselbe umfaßt alle auf Formation, Organisation und Kommando-Verhältnisse der Armee bezüglichen Geschäfte. Es steht unter einem eigenen Direktor und zerfällt in folgende fünf Abtheilungen:

1. Die Armees-Abtheilung A.

Dieselbe hat zu bearbeiten:

die Organisations-, Formations- und Mobilmachungs-Angelegenheiten,
die allgemeinen Dienstverhältnisse der Armee incl. Landwehr,
die speziellen Dienst-Angelegenheiten aller Waffen incl. Landwehr und Landwehr Dienstauszeichnungen,
den Ersatz und die Rekrutirung der Armee, Kapitulationen, Auswanderungen und Heimatscheine,
die Truppen-Uebungen mit Einschluß der Schieß-Uebungen,
die Dislokation der Armee,
die Angelegenheiten der Freiwilligen, Ausstands-Bewilligungen, Reklamationen, Beurlaubungen, Entlassungen, Versetzungen, den Wacht- und Garnison-Dienst, sowie inneren Dienst im Allgemeinen,
das Rapport-Wesen,
die Nachrichten über aufgelöste Truppenthelle u. sowie über aktive Militärs,
den Etatstitel 20 der Militär-Verwaltung (Gehälter und Echnungen der Truppen),
die militär-ökonomischen Angelegenheiten, insoweit dabei das Allgemeine Kriegs-Departement überhaupt mitzuwirken hat,
Bestimmungen über Personal- und Qualifikations-Berichte, Ranglisten,
den Geschäfts-Verkehr in der Armee und Dienst-Reglements,
die Militär-Konventionen und militär-politischen Angelegenheiten.